

Nun Reden Wir



Schwerpunktthema dieser Ausgabe: Lebendige Demokratie in Zeiten von Corona

Wege zu elementaren Entscheidungen

2021 gehen für uns alle die Corona-Einschränkungen ins zweite Jahr: Wieder müssen wir die Mitgliederversammlung verschieben - wir haben sie nun auf den 16. November in Essen terminiert -, erneut fallen Veranstaltungen und persönliche Begegnungen bis auf Weiteres zumeist aus.

Deshalb wollen wir unser Jahres-schwerpunkt-Thema aus dem vergangenen Jahr übernehmen und fortführen: „Jung und Alt gestaltet Zukunft“. Dessen vielfältige Aspekte konnten wir Pandemie-bedingt ja bisher kaum umsetzen.

In dieser ersten Ausgabe der

NRW in 2021 haben wir uns für das Unter-Thema „Demokratie“ entschieden: Aktuell gibt es dazu in Deutschland über alle Generationen-Grenzen hinweg viele Fragen: Rechtsverordnungen statt Parlamentsdebatten? Gelingt die Einbindung betroffener Gruppen wie Kinder, Jugendlicher oder Künstler in Entscheidungen, die sie elementar betreffen? Ist unsere Demokratie in Gefahr angesichts der „Querdenker“ und all jener Gruppen, die sich in den Zeiten von Vertrauensverlust, Unsicherheit und des Regierens „auf Sicht“ Ungeduld, Frust und Ängste der Menschen

für ihre Zwecke zunutze machen? Jung und Alt sind aufgerufen, den Blick auf unsere freiheitlich-demokratische Ordnung nicht zu verlieren - um der Zukunft unseres Landes willen.

Ich bin sicher, Sie, liebe Leserinnen und Leser, finden auch in dieser NRW-Ausgabe wieder viele Informationen und Anregungen - von A wie Alltag über D wie Digitalisierung bis hin zu Z wie Zukunft.

Vieles steht momentan eher still, aber genauso vieles ist in Bewegung. Bleiben wir in Kontakt und vor allem zuversichtlich, das wünscht sich *Ihr Jürgen Jentsch*

Aus dem Inhalt

Aus dem Vorstand	3 – 5
Schwerpunkt-Thema	
Lebendige Demokratie	2, 6 – 7
Die Gesundheitsseite	8
Die Pflegeseite	9
Kultur und Alter	11
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	10, 12–15
Impressum	14
Die positive Stimme	16



„Alle Gewalt geht vom Volk aus“ - dieser Grundsatz unserer Demokratie wird derzeit angesichts der Pandemie strapaziert. Foto: M.E._pixelio.de

Konvent zur Zukunft der Parlamente befasste sich mit Lösungen zur Stärkung der Demokratie

Austausch mit den Bürgern verbessern

„Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.“ Art. 20, Abs. 2 GG

Schon lange vor der Corona-Pandemie wurden Gefährdungen der Demokratie in der Öffentlichkeit, in den Medien und in zahlreichen Veröffentlichungen in Deutschland (und darüber hinaus) unter verschiedenen Aspekten und aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus diskutiert (siehe zum Beispiel bei dem Internetportal Socialnet, Rezensionen zu Veröffentlichungen zum Stichwort „Demokratie“ dort finden sich allein 192 aktuelle Einträge <https://www.socialnet.de/rezensionen>).

Machtverlust der Parlamente?

In den Diskussionen standen und stehen unter anderem Gefahren des Machtverlustes der Parlamente. Aus dem grundgesetzlich verankerten Demokratieprinzip (Art. 20 I, II GG) kommt den Parlamenten eine besondere Bedeutung zu. In der Gegenwart wird vor allem deren Machtverlust kritisiert. Denn „Politische Streitfragen übergeben Abgeordnete des Bundestages immer wieder dem Bundesverfassungsgericht zur rechtlichen Prüfung. Gesetzesinitiativen gehen zu einem beträchtlichen Teil von der Bundesregierung [zu 90%] aus statt vom



Antworten gesucht: Wie kann der Bundestag ein zentraler Ort der politischen Debatte und Entscheidung bleiben? Foto: Siegfried Baier/pixelio.de

Parlament. Und externe Expertise nimmt im Gesetzgebungsverfahren einen immer höheren Stellenwert ein. Die neuen Medien, selbstbewusste Bürger sowie die Fülle komplexer, globaler Themen und Trends – all diese Faktoren stellen für das Parlament eine wachsende Herausforderung dar. Zudem leidet in Zeiten einer übermächtigen großen Koalition die Debattenkultur. (s. <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2017/kw35-speyer-konvent-525334>). In der gegenwärtigen Corona-Pandemie werden weitreichende und einschneidende Entscheidungen nicht (mehr) von den Parlamenten debattiert und beschlossen, sondern ohne deren Beteiligungen und über Verordnungen, so die aktuelle Kritik.

Zunehmend digitalisierte Zeit

Es geht also insgesamt um den Verlust von Gestaltungsmacht und -möglichkeiten des Bundestags in einer sich zunehmend beschleunigen, digitalisierten Zeit, die gegen-

wärtig von der Corona-Pandemie bestimmt wird. Wie kann das Parlament in dieser Entwicklung ein zentraler Ort der politischen Debatte und Entscheidung bleiben?

Drei Lösungsansätze

Mögliche Antworten auf diese Frage wurden bereits 2017 auf einem prominent besetzten „Konvent zur Zukunft der Parlamente“ in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bundestag diskutiert. Auf drei wesentliche – an dieser Stelle zusammengefasste – Lösungsvorschläge, die auch in der Gegenwart hilfreich zur Stärkung des Bundestags sind, sei hingewiesen:

- Der Bundestag (und Parlamente insgesamt) sollte den Wert parlamentarischer Kommunikation und Entscheidung herausstellen. Zu den Argumenten für das Parlament gehören die Bündelung der politischen Debatte an einem Ort, die Behandlung der Themen durch professionelle, gewählte Repräsentanten/innen, ein transparentes

Fortsetzung S. 3



Fortsetzung von Seite 2

Ringen um die besten Argumente und Lösungen, und die abgestufte Willensbildung und Entscheidung des parlamentarischen Prozesses.

- Um der Beschleunigung von Entwicklungen und Entscheidungserfordernissen zu begegnen, ist proaktives Handeln gefragt. Vor diesem Hintergrund wurden vom Konvent „Gesetze auf Vorrat“ vorgeschlagen. Für bestimmte Großthemen könnten Grundsatzentscheidungen und grundlegende Mechanismen „auf Vorrat“ geschaffen werden. Gerade die Corona-Pandemie zeigt, wie hilfreich solche Grundsatzentscheidungen sind. Diese jetzt einzuleiten, könnte in Zukunft helfen.

- Im Hinblick auf die Digitalisierung muss der Informationsaustausch zwischen Politik und Bürgern/Bürgerinnen kontinuierlich weiterentwickelt und verbessert werden.

Die Stärkung des Parlaments als zentralem Ort der politischen Debatte hängt selbstverständlich auch von den Abgeordneten mit ihren Kompetenzen, ihrem Engagement, ihren Möglichkeiten und nicht zuletzt von ihrer Glaubwürdigkeit ab. Auch wenn es gerade populär ist, Politikerinnen und Politiker zu schelten und unbotmäßig zu kritisieren, so gehört bei aller berechtigten Kritik auch der wertschätzende und anerkennende Blick auf all jene in der Politik, die als gute Demokraten und Demokratinnen viel leisten. In einer Demokratie können und dürfen Bürgerinnen und Bürger genau diese Menschen wählen, zum Beispiel bei der nächsten Bundestagswahl.

Barbara Eifert



Informationsaustausch: Der Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW, Jürgen Jentsch, war im Februar zu Gast bei der Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes, Ina Scharrenbach. Wichtiges Thema war der Gesetzentwurf zur Neufassung der Landesbauordnung. Dabei setzte sich Jentsch für die explizite Nennung der vollumfänglichen Barrierefreiheit im Gesetzentwurf ein.

Foto: PD

Rechenschaftsbericht 2020 zu Aktivitäten der LSV erschienen

Neue Wege der Kommunikation

Trotz der Pandemie kann die Landesseniorenvertretung mit ihrem Rechenschaftsbericht 2020 zahlreiche Aktivitäten, Angebote und Weiterentwicklungen dokumentieren. Auch wenn es ein schweres Jahr für ehrenamtliche Aktivitäten war, so wurden zugleich auch neue Wege beschritten, die sicher weiter genutzt und ausgebaut werden. Auch dies belegt der Bericht unter anderem. Er kann von der LSV-Homepage herunter geladen werden. Den Mitgliedern der LSV NRW wird er – wie immer – auch als Ausdruck zur Verfügung gestellt. Lesen Sie ihn und sagen Sie uns gerne Ihre Meinung dazu!

Wie der LSV-Vorstand in Corona-Zeiten arbeitet

Mit Telefon und Videokonferenz

Auch der Vorstand der LSV be- greift sich als lernende Organisa- tion: Die Vorschläge, die der Vor- stand an seine Mitglieder richtet, setzt er auch für sich selbst um.

In den ersten Monaten seit Co- ronabeginn erfolgten die monatli- chen Vorstands- und Arbeitsgrup- pensitzungen per Telefonkonferenz. Diese Neuerung wird seit längerem optimiert durch die Einführung von Videokonferenzen. Inzwischen sind

wir recht geübt in der Nutzung die- ses Handwerkzeugs. Und da, wo es nicht auf Anhieb geklappt hat, half jeweils eine sehr freundliche kolle- giale Unterstützung, sprich „Nach- hilfestunde“.

Sich persönlich wieder zu treffen, das wäre unser aller Wunsch, doch immerhin hat eine Videokonferenz auch einen Vorteil: Hier ist Nähe ohne Maske möglich!

Ingrid Dormann

Positive Resonanz auf die durch Corona veränderten Fortbildungsangebote der LSV

Statt der Regionalkonferenz in Präsenz gibt es nun digitale „Blitzrunden“ zu aktuellen Fragestellungen

Im Herbst 2020 begann die Landesseniorenvertretung mit ihren ersten digitalen Seminarangeboten. Die so genannten „Einsteigerseminare“ erfreuten sich großer Nachfrage. Ursprünglich war ein Einsteigerangebot als Präsenzveranstaltung mit 20 Teilnehmenden geplant.

Der große Zuspruch zu dem neuen, digitalen Angebot und die positive Resonanzen motivierten zu weiteren Angeboten ab Januar

2021 und brachten zugleich die Idee der „Blitzrunden“ auf. Dieses neue, digitale Format knüpft an die Regionalkonferenzen von Seniorenvertretungen in allen fünf Regierungsbezirken an. Auch diese konnten pandemiebedingt nicht stattfinden. Digital werden nun in regelmäßigen Abständen Seniorenvertretungen pro Regierungsbezirk eingeladen, um konzentriert über eine aktuelle Fragestellung zum Austausch zu kommen. Die ersten

fünf Blitzrunden stießen auf große Resonanz und erhielten positive Bewertungen. In den Blitzrunden fand ein Austausch zum Impfschehen in den Kommunen der teilnehmenden Seniorenvertretungen statt. Die Ergebnisse der Runden wurden zusammenfassend an das zuständige Ministerium gesandt – die positive Resonanz erfolgte zeitnah! In der nächsten Nun Reden Wir berichten wir über die weiteren Blitzrunden...



Dieses Foto entstand während des Seminars „Wissen kompakt“. Der Austausch klappte auch in digitaler Form zwischen den engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Screenshot: Karl-Josef Büscher

Auf gemeine Tricks nicht hereinfallen: Eine neue Broschüre klärt auf und bietet Tipps zum Verhalten

Hier gibt es keinen Anschluss für Telefon-Betrüger

Auf gemeine Trickdiebstähle und -betrügereien aller Art fallen immer wieder Menschen herein. Insbesondere sind Telefon-Tricks gerade besonders aktuell. Die Broschüre „Kein Anschluss... für Betrüger am Telefon“ greift diese Masche

von Betrügern auf, der besonders Menschen im hohen Alter immer wieder zum Opfer fallen. Die Broschüre bietet Aufklärung und gibt hilfreiche Tipps zur Abwehr von Betrügereien am Telefon. Der Weiße Ring hat sie in Zusammenarbeit

mit dem Landespräventionsrat entwickelt und herausgegeben. Allen Mitgliedern der Landesseniorenvertretung wurden Broschüren zugeschickt. Zudem können sie von der Homepage: www.lsv-nrw.de herunter geladen werden.



LSV-Briefe an Bürgermeister trafen auf reges Interesse

Per Video ist der Vorstand bereits mit ersten Kommunen im Dialog

„Noch mehr Türen für Seniorenvertretungen öffnen“, so war in der vergangenen Nun Reden Wir zu lesen - es ging um die „Bürgermeister-Aktion“ der Landesseniorenvertretung (LSV NRW). Es waren noch vor den Kommunalwahlen all jene Verwaltungschefs angeschrieben worden, in deren Kommunen es keine Seniorenvertretung gibt.

Manfred Stranz, Beisitzer im LSV-Vorstand, berichtet im Folgenden, welche Reaktionen es auf diese Post bisher gegeben hat.

„Diese Aktion trifft genau den Nerv unserer Ziele, nämlich ein Anwachsen von weiteren kommunalen Senioren-Vertretungen zu erreichen. Die Direktansprache der Bürgermeister aus Gemeinden, die noch nicht die unabhängige politische Seniorenarbeit kennen, ist ein guter Weg der Kontaktaufnahme.

Die bisher zurückgekommenen Antworten zeigen, dass von Seiten

des LSV NRW hier eine informative Lücke aufgetan wurde, in die wir mit großem Engagement weiter hinein stoßen wollen. Zurzeit sind zwar leider nur wenig persönliche Kontakte möglich – jedoch ist das Interesse verschiedener Bürgermeister groß, so dass wir in bereits mehreren Videokonferenzen miteinander positive Argumente für einen zukünftigen Seniorenbeirat austauschen. Das wird wohl noch Monate in Anspruch nehmen.

Doch es gibt auch noch weitere Aktivitäten in dieser Richtung: So stehen wir bestehenden Seniorenbeiräten gerne zur Seite, soweit wie möglich durch persönliche Kontakte oder vielfältige Informationen. Hilfreich sind dabei die digitalen Möglichkeiten. Doch wir bieten immer auch persönliche Kontakte und Gespräche mit regional verbundenen Organisationen mit unser aktiven Teilnahme an.“

Haltern am See: Neuwahlen des Seniorenbeirates

Bisher höchste Wahlbeteiligung

In Haltern am See stellten sich Anfang des Jahres 35 Kandidaten und Kandidatinnen den 12.214 Wahlberechtigten zur Wahl, darunter auch vier Mitglieder des bisherigen Beirates, die alle wiedergewählt wurden. Die Wahlbeteiligung war mit 41,68% so hoch wie noch bei keiner vorherigen Seniorenbeiratswahl - sicher eine Wertschätzung für die Arbeit des

bisherigen Seniorenbeirates.

Das vorläufige Wahlergebnis: Elisabeth Fimpeler, Heribert Stegemann, Horst Thier, Dr. Manfred Kehr, Siegfried Lindemann, Hans Kirschbaum, Dr. Michael Michalak Ludwig Zimmermann Heinz Meusener Jürgen Chmielek Monika Wömpener, Franz-Hermann Bußmann, Ulrike Frey Renate Werner, Heribert Otto Rüdiger Haake, Marlies Stevermür.

Landesmedienanstalt

Ein ZEBRA hat die Antworten

Die Landesanstalt für Medien startet mit der neuen Online-Plattform ZEBRA, um zuverlässige Antworten im Umgang mit der Mediennutzung zu geben. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie, in der immer mehr Menschen auf das Internet zugreifen, braucht es seriöse Antworten. Und die Medienanstalt NRW kann sie geben, da sie wirtschaftlich und staatlich unabhängig der Meinungsfreiheit verpflichtet ist, so Jürgen Jentsch, LSV-Vorsitzender.

„Dafür sind wir nicht zuständig“, das soll man bei ZEBRA nicht hören. Das neue Angebot gibt individuelle Antworten auf Fragen aus dem digitalen Alltag der Bürgerinnen und Bürger. Dafür sorgen Expertinnen und Experten, und wenn es die nicht wissen, kennt man dort weitere Fachleute. Leider, so Jentsch, selbst Mitglied in der Medienkommission, stünden hier vor allem Interessen von Kindern und Jugendlichen im Vordergrund. „Ich erwarte, dass auch die persönlichen Lernprozesse der Älteren berücksichtigt werden. Auch hier ist der Bedarf sehr groß, das zeigt sich vor allem immer wieder an den Betrugsabsichten unseriöser Anbieter. Aber natürlich können gerade wir Älteren jungen Menschen den Einstieg in diese neue Informationsplattform erleichtern und ihnen bei der Stärkung ihrer Medienkompetenz behilflich sein.“ Antworten gibt: www.zebra-medienfragen.de

Jürgen Jentsch

Der Verein „Mehr Demokratie“ befasst sich mit den Chancen von politischer Bürgerbeteiligung

Bürgerräte stärken die Parlamente

„Bei den zukünftigen Herausforderungen können wir es uns nicht leisten, auf die Kompetenz der Bürger und Bürgerinnen zu verzichten.“ Dieses Zitat von „Mehr Demokratie“-Vorstandssprecherin Claudine Nierth wirft die Frage auf, ob wesentliche Organe unserer Demokratie, Parteien und Parlamente diese Kompetenzen nicht aufgreifen?

Anne Dänner: Der Verein „Mehr Demokratie“ ermutigt die Regierungen und Parlamente, die Kreativität und das Wissen der Bürgerinnen und Bürger zusätzlich zu Expertenwissen und eigenen Überlegungen zu nutzen. Die Pandemie, die Klimakrise, soziale Ungleichheit, gesellschaftliche Spaltung - das sind nur einige der anstehenden Herausforderungen, die die Politik gar nicht allein lösen kann. Weitreichende Beschlüsse müssen von der Breite der Bevölkerung mitgetragen werden, um wirklich etwas zu verändern. „Mehr Demokratie“ verfolgt den Ansatz, dass gut organisierte Bürgerräte und direktdemokratische Abstimmungen die Parlamente stärken. In Irland, wo ja die ersten international beachteten Bürgerräte stattfanden, hat man das verstanden. Bürgerinnen und Bürger wurden bei Verfassungsfragen mit einbezogen, bei denen sich Parlament und Regierung allein gar keine Entscheidung zutrauten. Hier helfen geloste Bürgerräte, sie geben Hinweise darauf, was ein Querschnitt der Menschen im Land



Unsere Interview-Partnerin Anne Danner ist Kulturwissenschaftlerin und Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei „Mehr Demokratie“ und hat die Bürgerräte zu Demokratie und Deutschlands Rolle in der Welt intensiv begleitet.

zu einer umstrittenen Frage denkt.

Worin liegen die Versäumnisse?

Danner: Wenn lange bestehende Institutionen und Werte erschüttert werden, ist die Scheu natürlich besonders groß, etwas am Althergebrachten zu verändern oder gar Macht abzugeben. Das größte Versäumnis der Politik ist vielleicht das Misstrauen gegenüber den Menschen im Land, die Angst vor den Menschen. Einige Parteien, die jahrzehntelang für mehr direkte Demokratie eingetreten sind, allen voran die Grünen, werden immer vorsichtiger, was die „Basisdemokratie“ angeht. Viele Menschen erleben das als bürgerfern und das schürt dann die Aggression – es ist ein Teufelskreis, der nur durchbrochen wird, wenn man aufeinander zugeht. Auf der anderen Seite wa-

ren vielleicht auch die Befürworter von mehr Mitsprache eine Zeitlang nicht wach genug.

Welche positiven Entwicklungen sehen Sie in der Verstärkung der etablierten Organe wie Parteien und Parlamente?

Danner: Es gibt eine Bereitschaft, den Status Quo unserer Demokratie zu hinterfragen und sich für neue Elemente der Beteiligung zu öffnen. Immer mehr Menschen, auch in den Parteien und Parlamenten, gestehen sich ein, dass wir eine Vertrauenskrise erleben. Und zwar von beiden Seiten: Die Parlamente misstrauen „der Bürgerschaft“, und die wiederum misstraut „der etablierten Politik“. Losbasierte Bürgerräte sind eine gute Möglichkeit, um dieser Vertrauenskrise positive Demokratie-Erlebnisse entgegenzusetzen. Durch die intensive Beschäftigung und durch die Unterstützung von Fachleuten können sich die Teilnehmenden eines Bürgerrats eine wohlüberlegte Meinung bilden. Hinzu kommt, dass im Bürgerrat Leute miteinander Lösungen finden müssen, die sonst gar nicht miteinander sprechen würden. Dabei entstehen überraschende und vor allem auch für viele tragbare Vorschläge. Das erkennt natürlich auch die Politik als Chance, um die Gräben zur Bevölkerung und innerhalb verschiedener Bevölkerungsgruppen zu überbrücken. Deshalb hat nach dem ersten von Mehr Demokratie und der Schöpflin-Stiftung angebotenen Bürgerrat Demokratie



Fortsetzung von Seite 6

Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble die Vorschläge der Ausgelosten in den Bundestag getragen. Der Ältestenrat des Bundestags hat dann einen Bürgerrat beschlossen, zu einem Thema, auf das sich alle Fraktionen einigen konnten. So ist es zum Bürgerrat „Deutschlands Rolle in der Welt“ gekommen, der vom Mehr Demokratie auf Bitte des Bundestags organisiert wurde und dessen Ergebnisse seit Ostern vorliegen.

Haben Sie den Eindruck und erfahren Sie, dass Ihre Organisation „Mehr Demokratie“ gehört wird und etwas im Sinne des Eingangs- Zitats bewirken kann?

Dänner: Es gibt wahrscheinlich nur wenige Organisationen, die den institutionellen Rahmen für mehr Bürgerbeteiligung, also die Verfassungen und Gesetzgebungen, in Deutschland so stark mit beeinflussen konnten. Der Verein hat 43 Volksbegehren in den Ländern initiiert, sechs Millionen Unterschriften für den Ausbau der Demokratie gesammelt und in 36 Fällen bessere Mitbestimmungsrechte erkämpft. Auch deshalb gibt es heute in allen Bundesländern die direkte Demokratie. In den letzten Monaten sind vor allem die von uns initiierten Bürgerräte auf großes Interesse gestoßen. Wir haben transparent gezeigt, wie es gehen könnte, wir haben Vorschläge gemacht, die überprüfbar sind und das überzeugt. Dass es den zweiten bundesweiten Bürgerrat unter Schirmherrschaft des Bundestagspräsidenten gab und dass dessen Ergebnisse und das Instrument



Ein Blick ins Studio während der Bürgerrats-Veranstaltung zum Thema „Deutschlands Rolle in der Welt“. Foto: Robert Boden

Bürgerrat jetzt im Bundestag und in den zuständigen Ministerien Beachtung finden, ist aus unserer Sicht schon ein großer Erfolg. Der nächste Schritt zur Weiterentwicklung der Demokratie in Deutschland könnte die gesetzliche Verankerung von Bürgerräten als neues politisches Instrument sein.

Was können Parteien und Parlamente von sozialen Bewegungen lernen?

Dänner: Dass Demokratie Spaß macht, und dass Bürgerinnen und Bürger zu beteiligen ein Gewinn und kein Machtverlust ist. Spaltun-

Wer sich für den Verein „Mehr Demokratie“ interessiert, findet unter der Adresse www.mehrdemokratie.de die entsprechenden Informationen. Der Verein versteht sich als Bewegung für die direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung auf allen Ebenen.

gen jeglicher Art helfen nicht weiter, wir brauchen Gelegenheiten, wo sich Politik und Bürgerschaft die Hand reichen. Dazu braucht es Vertrauen darauf, dass Menschen sich nicht abwenden, wenn sie ernsthaft gefragt werden. Man denkt immer erstmal an anstrengende, zähe Debatten und Grabenkämpfe, und das schreckt viele Menschen ab. Aber Demokratie als Gestaltung unserer Zukunft und gemeinsames Arbeiten von sozialen Bewegungen und Politik muss erlebt werden. 2019 gab es eine Kunstaktion vor dem Reichstag: Rund 300 Menschen haben eine riesige Spirale gebildet, die sich zu den Stufen des Reichstags hin geöffnet hat. „Democracy For Future“ war der Titel. Im Anschluss haben bei einer Feierstunde Vertreterinnen und Vertreter der Parteien das von ausgelosten Menschen erstellte Bürgergutachten zur Demokratie entgegengenommen. Auch das ist Politik und wir brauchen mehr davon.

Das Interview führte B. Eifert

30 Sprecherinnen und Sprecher planen „Märchen zum Hören“ für Altenheime und Kitas

Der kostenlose „Ohrenschmaus“ soll Abwechslung und Freude in den belasteten Alltag bringen

Rund 30 professionelle Sprecherinnen und Sprecher haben sich digital zusammengetan, um für Menschen in Altenheimen sowie für Kinder in Kindertagesstätten Märchen einzulesen.

Das Projekt „Ohrenschmaus“ ist ehrenamtlich und wird von der Hörfunkjournalistin und Sprecherin Viola Gräfenstein aus Köln organisiert und mit Unterstützung der Sprecherdatei Berlin umgesetzt.

Ziel ist es, für Dezember sowohl einen Podcast mit Märchen zum Hören als Adventskalender zu gestalten als auch ein Hörbuch aus neuen und alten Märchen zum Herunterladen zusammenzustellen.

Sie hoffen zwar, dass bis zum Jahresende die Pandemie zum großen Teil durchgestanden ist, wollen aber gerne Jung und Alt in einem belasteten und begrenzten Alltag etwas Abwechslung ermöglichen. „Es gibt so viele Menschen, die einsam in Altenheimen, aber auch in ihren Wohnungen leben. Auch Kinder sind viel zuhause. Mit den Märchen möchten wir auch Pflegende und Erziehende unterstützen“, sagt Viola Gräfenstein, die selbst eine Verwandte in einem Altenheim hat und derzeit den Spagat zwischen Arbeiten, Kinderbetreuung und Homeschooling erlebt.

„Märchen können ermutigen, die Phantasie anregen oder einfach nur Spaß machen“, betont Viola Gräfenstein. „Früher habe ich unglaublich gerne Hui Bu, das Schlossgespenst, oder Schnee-

weißchen und Rosenrot von dem unvergesslichen Hans Paetsch gehört. Ich verbinde besondere Stimmen aus meiner Kindheit mit ganz bestimmte Märchen und bin sofort in einer anderen Welt. Das wollen wir Sprecherinnen und Sprecher auch ermöglichen“, so sagt sie.

Alle sind ambitioniert dabei

Wie wichtig der richtige Ausdruck einer Stimme ist, bestätigt der Geschäftsführer der Agentur Sprecherdatei, Denis Bergemann, der täglich Sprecherinnen und Sprecher sowohl im Synchronbereich als auch für Dokumentationen, Werbung oder Hörbücher besetzt. „Jede Stimme klingt anders und passt zu einem anderen Thema oder einer ganz bestimmten Rolle. Das gilt natürlich ganz besonders für Märchen. Wir haben sehr viele Talente und freuen uns, dass so viele ambitionierte Sprecherinnen und Sprecher mit großer Leidenschaft an dieses schöne Projekt heran-

gehen“, so Denis Bergemann. Die Teammitglieder hat Viola Gräfenstein aus einem Coachingprojekt der Agentur rekrutiert, in dem sowohl etablierte als auch angehende Sprecherinnen und Sprecher digital zu Themen wie Selbstvermarktung, Technik, Produktion und Stimme geschult werden. „Es ist wunderbar, denn wir haben nicht nur die Gelegenheit, Freude zu schenken, sondern uns auch deutschlandweit zu präsentieren, auszutauschen und zu vernetzen“, sagt Katja Eberhardt aus Jena.

Die Märchen können ab dem 1. Dezember über einen Downloadlink oder als Podcast kostenlos heruntergeladen und gehört werden. Weitere Fragen: info@viola-graefenstein.de

Wer spenden möchte, kann sich am Crowdfunding beteiligen unter <https://gofund.me/5cd14d71>
Infos: www.viola-graefenstein.de
www.sprecherdatei.de



Gar nicht so einfach, die Sprecherinnen und Sprecher für das geplante Märchenprojekt zusammenzubringen - Videokonferenzen helfen dabei.



Dialogstelle bei der NRW-Behinderten- und Patientenbeauftragten zu Besuchsrechten

Verzweifelte Angehörige haben viele Fragen zur Zulassung von persönlichen Kontakten in Heimen

Seit Juni 2020 ist bei der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen sowie für Patientinnen und Patienten eine Dialogstelle für Pflegebedürftige, Menschen mit Behinderung und deren Angehörige eingerichtet. Sie hilft dabei, Missverständnisse und Konflikte zu beseitigen, die bei der Ausgestaltung der Besuchsmöglichkeiten in den stationären Pflegeeinrichtungen und den Einrichtungen der Eingliederungshilfe aufkommen können.

Betreut wird die Stelle durch das Büro der Beauftragten der Landesregierung für Menschen mit Behinderung sowie für Patientinnen und Patienten.

Ausweitung der Besuchsrechte

Der persönliche Kontakt zu vertrauten und geliebten Menschen ist für die psychische Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner und für die Angehörigen existenziell. Deshalb haben sich Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann und die Landesbehinderten- und -patientenbeauftragte Claudia Middendorf (Foto) gemeinsam für die Ausweitung von Besuchsrechten sowie die Umsetzung der rechtlichen Vorgaben in den Einrichtungen eingesetzt.

Das Ministerium hat klargestellt, welche Maßnahmen die Einrichtungen ergreifen müssen, um Besuche zu ermöglichen, und dass Besuche grundsätzlich zugelassen werden müssen. Die Dialogstelle berücksichtigt in ihrer Beratung



Claudia Middendorf ist die Behinderten- und Patientenbeauftragte des Landes NRW. Foto: PD

stets die aktuellen rechtlichen Änderungen.

Da heute ein nahezu vollständiger Impfschutz in den Pflegeeinrichtungen besteht und die Einrichtungen der Eingliederungshilfe ebenfalls auf einem guten Weg sind, können Beschränkungen aufgehoben und wieder mehr Teilhabe ermöglicht werden. Besuche sind grundsätzlich wieder zeitlich unbeschränkt möglich, ebenso wie das Verlassen der Einrichtungen.

Verzweifelte Angehörige

Zahlreiche und teilweise verzweifelte Bürgerinnen und Bürger wandten und wenden sich hilfesuchend an die Dialogstelle, da sie trotz der Lockerungen ihre Eltern, Kinder oder Partner nicht oder nur sehr eingeschränkt besuchen dürfen. In vielen Fällen konnten die

Kolleginnen und Kollegen bereits eine zufriedenstellende Lösung erzielen und Hilfesuchenden den Besuch ihrer geliebten Angehörigen ermöglichen.

Beratungsbedarf ist groß

Mittlerweile berät die Dialogstelle auch zu dem Thema Besuche in Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken. Hier besteht ebenfalls ein großer Beratungsbedarf für die Betroffenen. Entsprechende Vorgaben für Besuche gibt es seit Dezember 2020, die jedoch sehr unterschiedlich von den Krankenhäusern umgesetzt werden.

Schwieriger Spagat

Die Angst vor einer Infizierung darf nicht zu einer Isolation der Bewohnerinnen und Bewohner führen. In Krankenhäusern und Rehabilitationskliniken muss der schwierige Spagat geschafft werden, unter Beachtung des Infektionsschutzes schwerkranken Patientinnen und Patienten den Kontakt zu vertrauten Personen zu ermöglichen, da dies für den Heilungsprozess oft dringend notwendig ist.

Kontakt zur Dialogstelle:

Unter folgenden Kontaktdaten steht Ihnen die Dialogstelle für Ihre Fragen zur Verfügung:
E-Mail: dialogstelle@lbbp.nrw.de
de
Telefon: 0211 / 855 4780
Erreichbarkeit: 9 bis 16 Uhr
www.lbbp.nrw.de



Der neue Seniorenbeirat der Stadt Moers - hier mit den für ihn Zuständigen der Stadtverwaltung - konstituierte sich Anfang 2021. Foto: Stadt Moers

Mit neuer Struktur auf neuen Wegen für die Seniorenarbeit

Gerüstet für die Herausforderung

Ende 2018 wurden mit einem Referat der wissenschaftlichen Beraterin der Landesseniorenvertretung, Barbara Eifert, beim Seniorenbeirat der Stadt Moers wichtige Weichen für eine zukunfts- und gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit gestellt, die jetzt in die Wahl eines neuen Seniorenbeirates mündeten.

Die Stadt Moers stellt sich seit vielen Jahren erfolgreich den Herausforderungen einer alternden Gesellschaft. So wurde bereits 1980 der Seniorenbeirat gegründet. Verschiedene Prozesse - so eine Qualitätsinitiative, Quartiersentwicklung, Bildung von ZWAR-Gruppen oder ein Handlungskonzept für die Seniorenarbeit - haben das Aufgabenspektrum der Seniorenarbeit wesentlich erweitert und verlangten nach Veränderungen, denn die ältere Generation ist heute aktiver und nimmt stärker an gesellschaftlichen Veränderungen teil.

Ein breit besetztes Expertengremium machte sich Anfang 2020 dann, erneut unter Begleitung von Barbara Eifert (LSV NRW) und der Leitstelle Älterwerden, daran, die

Grundlagen für eine Neuausrichtung zu erarbeiten. Künftig haben mehr in der Seniorenarbeit tätige Organisationen, Einrichtungen und Gruppen die Gelegenheit, sich über jeweils zwei Delegierte an der Arbeit zu beteiligen. Auch Einzelpersonen ab 55 Jahren können sich als Delegierte melden.

Im Februar 2021 ging jetzt der neue Seniorenbeirat an den Start. Dabei wurde Karl-Heinz Theußen, Vertreter des Sozialverbands SCI:Moers, zum Vorsitzenden gewählt, seine erste Stellvertreterin ist Barbara Folkerts, ebenfalls vom SCI. Einzelbewerber Otto Laakmann ist zweiter Stellvertreter. Theußen kündigte die Arbeit an den Konzepten „Senioren gerechte Stadt“ und „Senioren gerechte Quartiere“ an. Weitere Schwerpunkte will das Gremium in den nächsten Sitzungen festlegen.

Betreut wird der Beirat von Michael Rüdell, Leiter des Fachbereichs Soziales, sowie von Kornelia Jordan von der Leitstelle Älterwerden. Bürgermeister Christoph Fleischhauer leitete die erste Sitzung.

Siegen: Trauer um Dr. H. Bach

Einen Freund und ein Vorbild verloren

Der Seniorenbeirat der Stadt Siegen trauert um seinen langjährigen Vorsitzenden, den Schulamtsdirektor i.R. Dr. Horst Bach.

Er starb nach kurzer Krankheit im Alter von 80 Jahren. Seit 2007 gehörte er dem Seniorenbeirat an, zunächst als Pressesprecher und ab 2012 als Vorsitzender. Das Wohl der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger war ihm stets ein Herzensanliegen. Uneigennützigkeit, Einfühlsamkeit und hilfsbereite Wertschätzung waren Richtschnur für sein Tun. Auch schwierige Situationen konnte er mit Humor, Geschick und Toleranz im Sinne aller Beteiligten meistern, so erinnern im Namen des Beirates seine Stellvertreter, Dr. Maria Czell und Michael Horak in ihrem Nachruf dankbar an die gemeinsame Zeit mit ihm als Freund und Vorbild.



Erinnerung: Siegens Bürgermeister Steffen Mues (r.) gratulierte Dr. Horst Bach 2018 zur Wiederwahl zum 1. Vorsitzenden des Beirates.



Seniorentheater-Arbeit - hier im Bild das Seniorentheater in der Altstadt Düsseldorf - geht auch in Corona-Zeiten (anders) weiter. Foto: Rudel

Fortbildung: Seniorentheater-Forum in diesem Mai online

Vernetzung geht auch im Netz

Das Europäische Seniorentheater-Forum, vor mehr als 25 Jahren vom Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) initiiert, ist ein Fortbildungsmagnet für Spielleiter, Multiplikatoren und Aktive im Bereich Seniorentheater.

In Zusammenarbeit mit seinem Bundesarbeitskreis Seniorentheater gestaltet der BDAT das jährliche Europäische Seniorentheater-Forum als Qualifizierungsprogramm und Dialogplattform. Mit Kursen unter der Leitung von erfahrenen Dozentinnen und Dozenten gibt es für Spielerinnen und Spieler oder in der Spielleitung Aktive Möglichkeiten zur Fortbildung sowie die Gelegenheit, Informationen und Erfahrungen mit Seniorentheater-Interessierten auch aus angrenzenden europäischen Ländern auszutauschen. Auch die Vernetzung ist ein wichtiges Anliegen.

Online-Workshops

Im Mai 2021 wird das Europäische Senior*innentheater-Forum nicht als Präsenzveranstaltung stattfinden. Dennoch bietet der

Bund Deutscher Amateurtheater drei gehaltvolle Workshops an. Vor den eigentlichen Zoom-Workshops ab dem 17. Mai wird ein Testlauf für alle Teilnehmenden angeboten. Der Link für den Testlauf sowie die Workshops werden nach Anmeldung per Mail zugeschickt. Gefördert mit Unterstützung der Beisheim Stiftung und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Drei Angebote über Zoom

Workshop-Zeitraum: 17. bis 19. Mai, Online-Tool: ZOOM

Kursangebot: 9 bis 10.30 Uhr: Tanz mit Pascal Sangl;

11 bis 13 Uhr: Perspektivwechsel mit Hülya Karci;

16 bis 18 Uhr: Zeitgenössisches Theater mit Christopher Hustert.

Pro Workshop können sich maximal 12 Teilnehmer*innen anmelden. **Informelle Austauschrunde** am Dienstag, 18. Mai, von 15 bis 15.45 Uhr.

Anmeldefrist: bis 3. Mai 2021 per Mail an straube@bdat.info Infos unter bdat.info

Mittendrin - In unserem Alter

„Begegnungen und Informationen“ bietet der WDR 4 im Rundfunk jeden Samstag zwischen 8.05 und 8.55 Uhr (nicht nur) für ältere Menschen. Die gesendeten Beiträge finden sich auch als Podcast zum Herunterladen auf der Homepage.

Hilde Jaekels Buchtipp

Maria Montessori: Die Lebensgeschichte einer besonderen Ärztin

Montessori, diesen Namen kannte ich bisher nur von sogenannten „Montessori-Rahmen“ an denen meine Töchter im Kindergarten das Schleifenbinden, Reißverschluss benutzen, Knöpfe auf- und zu-machen geübt und gelernt haben.



Dann bekam ich das Buch „Lehrerin einer neuen Zeit“ geschenkt, geschrieben von Laura Baldini. Sie schildert in

dem historischen Roman das Leben der 1870 in Italien geborenen Ärztin Maria Montessori, die mit ihrer Arbeit die Entwicklung von Kindern bis heute geprägt hat.

Im WDR 4 hieß es zum Buch: „Lehrerin einer neuen Zeit“ ist ein wunderbar erzählter Roman über eine bemerkenswerte Frau, die sich gegen alle Widerstände ihren Lebensraum erfüllte. Wunderbar lesenswert und lehrreich zugleich.“

Das Buch ist als Taschenbuch im Piper Verlag erschienen, 12 Euro.

Hilde Jaekel

Forum Senioren Hamminkeln initiierte eine erfolgreiche Aktion zum Umwelt- und Klimaschutz

„Baumpflanzung mitten in der Stadt“ kommt als ein Leuchtturm-Projekt auf die digitale NRW-Landkarte

„Hiermit möchten wir Sie gerne darüber in Kenntnis setzen, dass wir das Leuchtturm-Angebot „Baumpflanzung mitten in der Stadt zum Umwelt- und Klimaschutz“ auf unserer digitalen Landkarte für teilhabefördernde Angebote im Rahmen des Projekts „NRW - hier hat Alt werden Zukunft“ eingetragen haben.“

Diese Nachricht hat beim Forum Senioren Hamminkeln große Freude ausgelöst. Das Kuratorium Deutsche Altershilfe führt das Projekt „Nordrhein-Westfalen - hier hat Alt werden Zukunft!“ als Steuerungsstelle im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales durch. Die digitale Karte

soll Impulse zum Nachahmen geben und die Bewusstmachung von Herausforderungen im Alter befördern.

„Zum 20. Geburtstag des Forum Senioren Hamminkeln möchten wir zeigen, dass wir Älteren neben vielen anderen Angeboten auch im Umwelt- und Klimaschutz aktiv sein können“, so die Motivation der rührigen Seniorinnen und Senioren.

Und so verlief die Aktion: Ein „Suchtrupp“ erkundete die Örtlichkeiten und initiierte im Neubaubereich des Parkplatzes Kerschekamp, eingangs des Ortsteils Hamminkeln, in Abstimmung mit der örtlichen Verwaltung und

der Klimamanagerin eine Baumpflanzung. Diese Pflanzung von klimaangepassten Bäumen ist ein Zeichen, dass auch die Älteren für Umwelt- und Klimaschutz aktiv sind. Die jungen und alten Linden mit dem Hinweisschild als „Leuchtturm“ sollen zusammen mit einer Obstbaumwiese als Luftverbesserer für die Menschen der Umgebung dienen.

Der Leuchtturm solle alle anregen, mehr für Umwelt- und Klimaschutz zu tun. Ein Schild erklärt die Örtlichkeit und benennt ihn als Leuchtturm-Angebot. Eine Ruhebänk lädt zum Verweilen ein.

Weitere Informationen auf der Seite www.hier-alt-werden.nrw

Seniorenrat Düren wehrt sich gegen Pläne der Sparkasse, sich aus der Fläche zurückzuziehen

Angekündigte Filialschließungen erzürnen Dürener

Der Seniorenrat der Stadt Düren wehrt sich gegen die Pläne der Sparkasse, ihr Filialnetz im Stadtgebiet weiter auszudünnen oder umzuwandeln.

Betroffen sind nach Angaben des Instituts Gürzenich, Rölsdorf, Lendersdorf, Arnoldsweiler, Birkesdorf, Merken und der Dürener Osten.

Schon im November 2015 beschloss die Sparkasse, in Birgel (SB), Düren-Nord und Mariaweiler Filialen zu schließen. Schon damals gab der Seniorenrat eine ablehnende Stellungnahme dazu ab.

Die Gewährleistung der Nahver-

sorgung ist immer wieder Thema, wenn es um die Lebensqualität in den Ortsteilen, gerade für die ältere Bevölkerung, geht. Angesichts großen - auch städtischen - Engagements, wie Handel angesiedelt oder gehalten und die medizinische Versorgung sichergestellt werden kann, passt für den Seniorenrat die Schließung der Filialen nicht dazu. Hier gehe ein Stück Lebensqualität in den Stadtteilen, besonders für die ältere Bevölkerung, verloren.

Franz Josef Wallraff, Pressesprecher des Seniorenrates; „Die Sparkasse, die mehrheitlich von Stadt und

Kreis verantwortet wird, steht in sozialer Verantwortung!“ Der Seniorenrat fordert den Vorstand der Sparkasse auf, die Schließungen/Umwandlungen zurückzunehmen. Es müsse weiterhin die Möglichkeit bestehen, vor Ort persönliche Ansprechpartner zu haben. Für eine Reduzierung der Öffnungszeiten gebe es sicher Verständnis.

Der Seniorenrat hat sich an die Politik - von Landrat Wolfgang Spelthahn bis hin zu Bürgermeister Frank Peter Ullrich - gewandt, damit sie ihren Einfluss geltend machen. *Franz Josef Wallraff*



Die „nährische Idee“ von Hans Rath (†) wurde ein Riesenerfolg: Karneval der Generationen

Nach Absage wegen Corona: Neue Pläne für 2022

Das inzwischen verstorbene Mitglied des Seniorenbeirates, Arnsberger Urgestein und Karnevalist Hans Rath, hatte im Jahr 2010 die Idee, Menschen mit und ohne Handicap, Seniorinnen und Senioren zu einer Karnevalsfeier einzuladen.

Weil diese Menschen nicht mehr zu den großen und langen Prunksitzungen der Karnevalsvereine gehen, entstand der „Karneval der Generationen“, der erstmals 2011 gefeiert wurde. Seither feiern in jedem Jahr am Dienstag vor Rosenmontag rund 400 ältere Närrinnen und Narren in einer großen Halle dieses einmalige Fest.

Musik, Tanz- und Gesangsdarbietungen stehen auf dem Programm. Heimische Karnevalisten sorgen für Stimmung im etwa zweistündigen Programm. Dazu spielt seit der ersten Veranstaltung die Arnsberger Kultband „Pauerländer“. Die drei Arnsberger Karnevalsgesellschaften Blau-Weiß Neheim, die Hükage aus Hüsten und die KLAAG aus Arnsberg besuchen mit Tanzgarden und Prinzenpaaren den Karneval der Generationen. Im Eintritt von



Ein Foto von einer vergangenen Veranstaltung beim „Karneval der Generationen“, der in Arnsberg regelmäßig ältere Menschen begeistert. Foto: PD

sechs Euro sind Kaffee und Kuchen enthalten. Organisiert wird die Veranstaltung von der städt. Fachstelle Zukunft Alter und dem Seniorenbeirat. Über 50 freiwillige Helfer sorgen für einen reibungslosen Ablauf.

Vom Bundespräsidenten wurde der Stadt Arnsberg zu dieser einmaligen Veranstaltung eine Urkunde verliehen. Das Bundeskanzleramt fragte beim Seniorenbeirat sogar an, ob ein Prinzenpaar

den Seniorenbeirat regieren würde. Wenn ja, sollte dieses Paar zum Empfang bei der Bundeskanzlerin eingeladen werden.

Der 10. Karneval der Generationen fiel in diesem Jahr leider dem Coronavirus zum Opfer. Das echte karnevalistische Jubiläum, die 11. Veranstaltung, soll am 22.02.2022 gefeiert werden. Eine ebenfalls nährische Zahl - sie liest sich vor- und rückwärts.

Gerhard Wiedemann

Seniorenbeirat Lippstadt startet mit Abstand und Maske gut gerüstet in die neue Arbeits-Periode

Bernhard Bartscher als „imoposanter Frontmann“

Auf Abstand und mit Maske hat der neu gewählte Seniorenbeirat der Stadt Lippstadt jetzt seine Arbeit aufgenommen.

Das Gremium, das seit 30 Jahren fest eingebunden in die Stadt ist, wählte Bernhard Bartscher zum neuen Vorsitzenden. Bartscher, der seit

vielen Jahren den Stadtgründer Graf Bernhard zur Lippe darstellt, sei für den Beirat ein imposanter, guter Frontmann, so sind die Gremiumsmitglieder überzeugt. Zu seinen Stellvertretern wurden Günter Münzberger als Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senio-

renorganisationen (BAGSO) sowie Martin Schulz gewählt.

Um erste Schwerpunkte und Themen für die neue Legislaturperiode aufzugreifen, will die Verwaltung die Mitglieder wie gewohnt zu einem Workshop einladen.

Hans Werner Koch

Bad Honnef: Das Projekt „Gemeinsam statt einsam“ nimmt Formen an - Idee des Seniorenbeirates

Besuchs- und Telefondienst gegen Vereinsamung

Die Corona-Pandemie hat in Fachkreisen schon lange bekannte, aber zuvor in der Öffentlichkeit eher selten diskutierte Probleme in mehreren Arbeits- und Lebensbereichen schlaglichtartig ins Blickfeld gerückt und damit für neues Bewusstsein und entsprechende politische Aktivitäten dazu gesorgt.

Hier ist vor allem die zunehmende Vereinsamung älterer Menschen zu nennen. Die von der Politik verordneten Schutzmaßnahmen, vor allem Besuchs- und Kontaktsperren in den Pflegeeinrichtungen, ver-

stärken in häufig tragischer Weise Alleinsein und Einsamkeit mit z.T. schlimmen gesundheitlichen Folgen. Dies gilt in vielen Fällen gleichermaßen für alte Menschen, die allein in ihren Wohnungen leben. Einsamkeitsprobleme werden in kaum bekannten Maß sichtbar und enden häufig in Resignation und Verzweiflung. Die Risiken für chronische körperliche und psychische Erkrankungen sowie für Pflege- und Hilfsbedürftigkeit steigen.

Die seit 2019 bestehende Seniorenvertretung Bad Honnef hat

Besprechung aller Beteiligten einigte man sich darauf, zunächst ein detailliertes Konzept zu entwickeln, eine klare Aufgaben- und Verantwortungsverteilung festzulegen, das Konzept gemeinsam zu tragen und in der Bürgerschaft dafür zu werben. Es sollen vor allem zielgenaue Wege gefunden werden, an einsame ältere Menschen heranzukommen, z.B. über Ärzte, Pflegedienste, Kirchengemeinden und soziale Einrichtungen. Auch die Stadt engagiert sich mit einigen ihrer Fachbereiche, über ihre Homepage und die Nutzung des schon bestehenden Pools an ehrenamtlicher Tätigkeit interessierter Bürgerinnen und Bürger.

Anfang 2021 wurde damit begonnen, 2000 Flyer mit Informationen und Kontaktadressen nicht nur an ältere Menschen zu verteilen, sondern um so auch Menschen zu finden, die bereit sind, ehrenamtlich bei einem solchen Besuchsdienst mitzumachen. Hier wird vermutlich in Einzelfällen eine besondere Vorbereitung der Interessierten erforderlich werden. Das Projekt soll sich ausschließlich auf Besuche und Gespräche – Corona-bedingt zunächst nur über Telefonate - beschränken und keine weitere ehrenamtlichen Dienste wie z.B. Einkaufsservice umfassen. Das Angebot wird demnächst auch über eine App „Volumap“ zu finden sein.

Kontakt: Dr.Hans-Christoph Anders, Vorsitzender der Seniorenvertretung, Mail an: anders-ra@web.de

Dr. Gerd Pflaumer

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.
Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Dunantstraße 30, 49151 Münster,
Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de,
www.lsv-nrw.de

Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37,
48231 Warendorf • Auflage 3000

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf
Übrigens: Die Folie, in der die „Nun Reden Wir“ versandt wird, ist zu 100 Prozent recyclebar

V.i.S.d.P.: Jürgen Jentsch
Redaktionsteam: Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination), Hildegard Jaekel, Ingrid Dormann, Manfred Stranz, Heike Hänscheid
Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: drei Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im Juli 2021
Redaktionsschluss: 9. Juni 2021



schon bald auf Initiative ihres Mitglieds Susanne Langguth dieses Thema zum Anlass für das Projekt „Gemeinsam statt einsam! Füreinander in Bad Honnef“ genommen und damit die Idee eines ehrenamtlichen Besuchs- und Telefondienstes für einsame ältere Menschen verbunden. Susanne Langguth stieß auf eine gleichnamige Aktivität der Stadt Recklinghausen, die einen solchen Besuchsdienst für ältere Menschen bereits vor einigen Jahren zusammen mit dem dortigen Seniorenbeirat eingerichtet hat.

Das Honnefer Bündnis für Familie und die Stadt erklärten sich zur Kooperation bereit. Bei der ersten



Sechs Frauen und Männer packen an: Sie sind die Busbegleitung in Arnsberg, Stadtteil Neheim. Der Seniorenbeirat richtete das Ehrenamt nach einem Beispiel aus Lippstadt ein. Foto: RLG

Arnsberg: Seniorenbeirat initiierte das Projekt Busbegleitung - Sechs Ehrenamtliche sind dabei

Busfahren macht hier keine Sorgen: Fürsorgliche Begleitung gibt Sicherheit beim Rein und Raus

Seit fast neun Jahren packen Frauen und Männer in Arnsberg an: Sie engagieren sich als Busbegleitung im Stadtteil Neheim und fahren nach einem festen Plan abwechselnd auf den Linien C2 und C4 mit.

Über dieses Ehrenamt, das nach Lippstädter Vorbild vom Seniorenbeirat eingerichtet wurde, berichtet im Folgenden Marita Paulick.

„Menschen, die mit dem Gehstock, dem Rollator oder dem Rollstuhl mobil sein wollen, haben beim Busfahren zwei Hürden zu meistern: Den Ein- und Ausstieg und das 'Parken' der Gehhilfe. Hier helfen wir Busbegleiter*innen mit den blauen Westen mit sicherem, gelerntem Griff und ermöglichen so einen reibungslosen Ablauf der Fahrt zum und vom Marktplatz.

Leute gucken, Kleinigkeiten besorgen, am Trubel in der Stadt teilnehmen können, ist so wichtig! Vor

Busfahrt-Splitter

Elegant hatte der Herr seine Hände mit dem schönen Ring auf den Griff seines Gehstockes gelegt, lächelnd saß er neben einer sehr gepflegten Dame, die bereits drei Haltestellen zuvor eingestiegen war. „Möchten Sie raten, wie alt ich bin?“ eröffnete er den small-talk, um gleich darauf selbst die Antwort zu geben: „Ich bin 96.“ „Das ist kaum zu glauben!“ wardie ehrliche Antwort der Gefragten. Ihrerseits um die Angabe ihres Alters gebeten, mit höflichst gesetzten Worten natürlich, antwortete sie ihm sogleich: „80“ „Das ist kaum zu glauben!“ war auch hier die Reaktion. Kleine, freundliche Sätze, von denen er zwei Minuten später nicht mehr weiß. Marita Paulick

allem, wenn sich das Leben immer mehr auf die eigene Befindlichkeit konzentriert und die menschlichen Kontakte weniger werden.

Wenn man sich dann auf einen Arm stützen kann und Sicherheit hat, dass Rein und Raus kein Problem sind, wird eine Busfahrt leichter und ein fröhliches „Hallo, schön Sie zu sehen - wie geht es heute?“ hilft auch noch dabei.

Nicht nur Passagiere, auch etliche Fahrer und Fahrerinnen schätzen inzwischen die tatkräftige Hilfe an den Haltestellen und während der Bus rollt. Ich bin seit vier Jahren im Team und sehe, dass es ein guter und wichtiger Beitrag ist, die Mobilität derer, die nicht mehr ganz so beweglich sind, zu unterstützen. Inzwischen bin ich zum Mitglied des Seniorenbeirates Arnsberg gewählt und mache die Busbegleitung zu meinem Thema.“

Marita Paulick

Die positive Stimme: Heute Thomas Kufen, Oberbürgermeister der Stadt Essen

„Unser Seniorenbeirat ist ein großer Aktivposten“

Die Förderung der Teilhabe der älteren Generation am gesellschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Leben ist ein erklärtes Leitmotiv unserer Stadt. Wir haben ein gutes Netzwerk an Hilfe und Angeboten, seit November 2020 sogar die kostenlose Senior*innen- und Gesundheits-App „Gut versorgt in Essen“ mit vielen wichtigen Informationen auf einen Blick.

Mit unserem Seniorenförderplan wollen wir Projekte, Initiativen und Seniorengruppen in den Stadtteilen finanziell unterstützen und so die Mobilität und Aktivität der Seniorinnen und Senioren erhalten und fördern. Und in unseren neuen „Zentren 60plus“ bieten wir bezirksnah Möglichkeiten der



Begegnung und Beratung.

Viele unserer älteren Mitbürger*innen engagieren sich nicht nur in der

Unterstützung ihrer Familie, sondern auch für die Stadtgesellschaft, so in Vereinen oder als Spaziergangs-Paten. Dieses Engagement ist für unsere Stadt sehr wertvoll, denn es hilft uns, weiterhin für alle Generationen attraktiv zu bleiben.

Ein großer Aktivposten ist auch der Seniorenbeirat, den Essen schon 1997 ins Leben rief. Seitdem setzt er sich mit viel Kompetenz und Kreativität für die Entwicklung und Gestaltung unserer Stadt ein.

Nicht zuletzt dank seiner Initiative beteiligen sich die Älteren aktiv am Geschehen in Essen.

Die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat ist für die Verwaltung ein wichtiger Baustein, um Anregungen aus erster Hand aufzunehmen und umzusetzen. Der Seniorenbeirat hat in den letzten Jahrzehnten entschieden dazu beigetragen, Essen ein gutes Stück weit seniorengerechter zu machen. Ich danke allen, die sich hier ehrenamtlich engagieren und engagiert haben. Ich bin froh, auch in Zukunft auf Rat und Tat des Beirats als erstem Ansprechpartner für die Interessen der älteren Generation vertrauen zu dürfen.

Thomas Kufen Foto: Ralf Schultheiß

Darum engagiere ich mich: Gerhard Barnscheidt, stellv. Vorsitzender des Seniorenbeirats Essen

Das Ehrenamt ist eine dringende Notwendigkeit

Seit über 45 Jahren arbeite ich ehrenamtlich in verschiedenen Organisationen, Gremien und Einrichtungen. Angefangen hat das 1974 mit Kandidatur und Wahl zum Betriebsrat in einem Essener Kruppschen Unternehmen, ausgelöst durch den Wunsch, Dinge betrieblich mitgestalten zu können.

Es folgten Ehrenämter u.a. als Betriebsratsvorsitzender, Vorsitzender einer Partei- sowie einer Gewerkschaftsorganisation, Mitglied einer Tarifkommission, als ehrenamtlicher Arbeitsrichter und als Mitglied der Bezirksvertretung II der Stadt Essen. Seit mehr als acht Jahren bin ich Bezirksbürgermeister und seit elf Jahren als Seniorenbe-



auftragter des Stadtbezirks Mitglied im Seniorenbeirat, derzeit stellv. Vorsitzender.

Ich habe immer mehr die Erkenntnis gewonnen, dass in unserer Gesellschaft das Ehrenamt und das Engagement für die Sache zur Verbesserung der Lebenssituation von Mitmenschen eine dringende Notwendigkeit ist - frei nach dem Lebensmotto: nicht nur kritisieren, sondern sich einbinden, engagieren, mitgestalten und umsetzen.

Der Seniorenbeirat der Stadt Essen ist für mehr als 127 000 Essener Bürger und Bürgerinnen über 65 In-

teressenvertretung, gleichzeitig Informationsquelle und bietet die Möglichkeit, sich einzubinden und eigene Vorstellungen und Problematiken zur Sprache zu bringen.

Mit seinen 34 Mitgliedern und 33 Stellvertreter/innen aus allen sozialen, caritativen und seniorenbetreuerischen Organisationen der Stadtgesellschaft tagt der Seniorenbeirat in der Regel monatlich öffentlich im Ratssaal. Zuletzt startete der Beirat eine Initiative, um seine Einflussmöglichkeiten ggf. durch Teilnahme an Ausschusssitzungen des Rates vor der Festlegung von Beschlüssen zu erreichen.

Der Seniorenbeirat ist und bleibt ein wichtiger Baustein in einer funktionierenden Stadtgesellschaft!